

Schutzkonzepte gegen sexuelle Gewalt in der Jugendverbandsarbeit – Implementierungsstrategien, reflexive Aneignung und Möglichkeitsräume in ehrenamtlichen Strukturen der Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen (SchuKoJuV)

10



April 2018 – März 2021



Institut für soziale Arbeit (ISA) e. V.

Milena Bücken (milena.buecken@isa-muenster.de)
Dr. Benjamin Froncek (benjamin.froncek@isa-muenster.de)
Dr. Verena Vogelsang (verena.vogelsang@isa-muenster.de)

Hintergrund des Projektes

Allein in NRW sind rund 1,3 Millionen junge Menschen in Jugendverbänden zusammengeschlossen und engagiert. Jugendverbandsarbeit stellt somit ein bedeutsames Sozialisationsfeld dar, das, dem eigenen Anspruch nach, jungen Menschen Raum für selbstbestimmte Aktivität und für die Entwicklung einer selbstständigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeit bietet.

Jugendverbandsarbeit lebt davon, dass junge Menschen in Gruppen und bei Projekten Gemeinschaft erleben und ein Netzwerk intensiver persönlicher Beziehungen entsteht. Die Verantwortung für Kinder und Jugendliche liegt dabei größtenteils bei ehrenamtlich engagierten jungen Erwachsenen. Anders als in anderen Handlungsfeldern kann pädagogische Professionalität nach Maßstäben der Sozialen Arbeit von Gruppenleiter*innen nicht in gleichem Maße erwartet und eingefordert werden. Hier stellt sich die Frage, was an deren Stelle tritt und wie angesichts geringer Alters- und Machtgefälle sowie der Selbstorganisation und Ehrenamtlichkeit Prävention und der Schutz vor sexueller Gewalt organisiert werden (können). Hierzu liegen bisher nur wenige vertiefte wissenschaftliche Erkenntnisse vor.

Im aktuellen Diskurs zu sexueller Gewalt (nicht nur) in der Jugendverbandsarbeit fällt zudem auf, dass eine differenzierte Diskussion über das Jugendalter mit seinen spezifischen Entwicklungsaufgaben und die unterschiedlichen Positionierungen junger Menschen im Hinblick auf Sexualität, sexuelle Gewalt und Schutz bisher kaum stattgefunden hat.

Fragestellung und Erkenntnisinteresse

Das Vorhaben zielt darauf ab, Wirkungen reflektierende Konzepte zur Implementierung von Präventions- und Interventionsstrategien gegen sexuelle Gewalt in Jugendverbänden zu erforschen und (weiter) zu entwickeln und stellt dabei die Perspektive ehrenamtlicher Jugendleiter*innen in den Mittelpunkt.

Drei Aspekte stehen dabei besonders im Fokus:

1. die Umstände, Motivationen und Zielperspektiven, aus denen Schutzbemühungen innerhalb der Jugendverbandsarbeit hervorgehen sowie Erfahrungen mit und Einflussfaktoren auf deren Umsetzung im jugendverbandlichen Alltag,
2. die Frage, was an die Stelle pädagogischer Professionalität tritt, die in der Jugendverbandsarbeit das Verhältnis zwischen Schutzbemühungen, den zentralen Entwicklungsaufgaben Jugendlicher rund um Sexualität und (erste) Erfahrungen intimer (Paar-) Beziehungen sowie dem jugendverbandlichen Anspruch und Selbstverständnis.

Methodisches Vorgehen

Zur Bearbeitung der Forschungsthemen wurde eine Kombination aus qualitativen und quantitativen Methoden gewählt, um einerseits die Reichweite von Schutzbemühungen in den Strukturen und Untergliederungen der Jugendverbände in Nordrhein-Westfalen und Implementierungsprozesse abbilden und andererseits subjektive Deutungsmuster, Sichtweisen und Theorien von in der Jugendverbandsarbeit engagierten Ehrenamtlichen auf der Einzelfallebene verstehen und rekonstruieren zu können.

Neben einer Online-Befragung ehrenamtlich Aktiver (Modul 1) ermöglichen vor allem qualitative Interviews in ausgewählten Jugendverbänden (Modul 2) Rückschlüsse auf den Stand der Implementierung von Schutzbemühungen auf Einflussfaktoren für deren Gelingen und präventionsrelevante Veränderungsprozesse im jugendverbandlichen Alltag. Im Mittelpunkt der Analyse steht die Sichtweise ehrenamtlicher Jugendgruppenleiter*innen auf Schutzkonzepte und Möglichkeiten der Prävention sexueller Gewalt im jugendverbandlichen Alltag. Ihre Perspektive auf (Jugend-)Sexualität, Grenzüberschreitungen, Prävention und sexuelle Gewalt wird in Gruppendiskussionen (Modul 3) erfasst und anhand der Dokumentarischen Methode auf zugrunde liegende Orientierungen, Haltungen und Dispositionen hin analysiert.

Bei der Planung der Datenerhebungen und -auswertungen wurde ein partizipativer Forschungsansatz gewählt, der aufgrund der sensiblen Thematik und der ehrenamtlichen Struktur der Jugendverbände sinnvoll und notwendig erscheint.

So wurde der Feldzugang durch eine Informationskampagne in Sozialen Medien unterstützt und Forschungsziele und -hintergründe u. a. über eine zielgruppenspezifische Projektwebsite (www.schutzkonzepte.info) und persönliche Gespräche in den Verbänden zugänglich gemacht. Im weiteren Verlauf werden die Adressat*innen eingeladen, die Forschungsergebnisse im Rahmen von Feedbackgesprächen und Implementierungswerkshops in der Auswertungsphase (Modul 4) zu kommentieren und zu diskutieren. Die Erkenntnisse, die im Rahmen dieser Diskussion entstehen, fließen in die Analyse ein. Um eine eventuelle Reduktion der Validität der Daten zu vermeiden, werden die Erkenntnisse der Workshops in der Analyse und Auswertung explizit gekennzeichnet. Darüber hinaus wirkt der Landesjugendring Nordrhein-Westfalen e. V. als Zusammenschluss von 25 landesweit tätigen Jugendverbänden als Kooperationspartner mit besonderer Feldkenntnis und zahlreichen Verbindungen in die Jugendverbandslandschaft in NRW in allen Phasen des Forschungsvorhabens mit und war bereits in die Antragstellung eingebunden.

Ziel des partizipativen Vorgehens ist es, den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn ebenso zu ermöglichen wie den gelingenden Transfer der Ergebnisse und den Anstoß von Entwicklungen und Veränderungen innerhalb der Praxis der Jugendverbandsarbeit, die für einen besseren Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt notwendig sind.

Ausgewählte Ergebnisse

In Modul 1a wurde in Oktober/November 2018 eine quantitative Online-Erhebungen durchgeführt: Befragung der Strukturebene von Jugendverbänden in NRW (N = 51). Zentrale Themen waren: Anlass und Begründung für die Entwicklung des Schutzkonzepts, Inhalte und Bausteine, thematische Einbindung, Wege und Strategien der Implementierung.

In Modul 1b wurden 31 schriftliche Schutzkonzepte von Jugendverbänden in NRW im Rahmen einer Dokumentenanalyse untersucht.

In Modul 1c wurde von Juni bis August 2019 eine weitere quantitative Online-Befragung von ehrenamtlich Aktiven in Jugendverbänden in NRW (N = 274) durchgeführt. Zentrale Fragen waren: Was denken/wissen/finden ehrenamtlich Aktive zu sexueller Gewalt und Schutzkonzepten? Einschätzung von Grenzsituationen und eigenen Handlungsbedarfen. Einschätzung des eigenen Schutzkonzepts.

In Modul 2 wurden qualitative Interviews mit der Strukturebene von insgesamt vier Jugendverbänden in NRW geführt. Zentrale Fragen waren darin:

- Einstieg und Klärung ggf. noch offener Fragen zum Projekt, zu unserem Umgang mit Daten etc.
- Kurze Vorstellung der Teilnehmenden und des Verbandes (später anonymisiert)
- (Jugend-) Sexualität und sexuelle Gewalt als Themen im Jugendverband
- Schutzkonzept (Entstehung, Inhalte, Zielgruppen, Intentionen)
- Erfahrungen mit der Umsetzung in die Praxis
- Einschätzung eines Fallbeispiels und der Handlungsoptionen/Interventionsmöglichkeiten im Jugendverband

Modul 3: Derzeit werden weitere qualitative Interviews mit ehrenamtlich Aktiven in Jugendverbänden in NRW organisiert. In diesen qualitativen Interviews werden Einschätzung zu Fallbeispielen und möglichen Handlungsoptionen/Interventionsmöglichkeiten und Haltungen im Jugendverband diskutiert.



Praxisrelevanz

Der Landesjugendring Nordrhein-Westfalen e. V. und die Jugendverbände erhalten über das Projekt einen vertieften Einblick zur Reichweite und zum Stand der Implementierung von Konzepten und Aktivitäten zur Prävention sexueller Gewalt in den Untergliederungen sowie zum Wissen, zu den Bewertungen und Einschätzungen der ehrenamtlich Aktiven diesbezüglich.

Über Workshops und gemeinsame Fallwerkstätten werden die Ergebnisse für die Weiterentwicklung und Verankerung zielgruppen- und kontextangemessener, gelingender Schutzkonzepte in ehrenamtlichen Strukturen der Jugendarbeit aufbereitet. Entwicklungsansätze und Handlungsempfehlungen werden spezifisch für die teilnehmenden Jugendverbände und allgemein für die Jugendverbandsarbeit abgeleitet und mit der Praxis diskutiert.

Neben wissenschaftlichen Veröffentlichungen, Vorträgen und einer Handreichung für die Praxis entsteht ein Praxistool, das über die Verteiler der Jugendverbandsarbeit in NRW als auch online zur Verfügung gestellt wird.

gefördert durch



Bundesministerium für Bildung und Forschung